

Geglückter Ausstellungsstart

Waldenburg Maya Affolter und Jürg Felber im neuen Kulturraum

Paul Aenishanslin

Im neu geschaffenen Kulturraum an der Hauptstrasse 72 in Waldenburg (dem ehemaligen Bezirksgerichtsgebäude) ist am Samstag, 31. August die Doppelausstellung Maya Affolter (Bilder in Öl und Textil) und Jürg Felber (Skulpturen aus Kirschholz), beides Kunstschaaffende aus Hölstein, eröffnet worden.

Maya Affolter ist eine vitale pensionierte Dame, die vor etwa fünf Jahren mit Textilbildern angefangen hat, und seit vier Jahren auch Ölbilder malt. Wie sie während der Vernissage berichtet, hatte sie schon ein Leben lang kreative Ideen. So hat sie in früheren Jahren bereits Ostereier bemalt, oder aus Seidenpapier bemalte Blumen gemacht, von denen ein schönes Exemplar auch im Ausstellungsraum steht. Sie sagt: «Ich bin kreativ quer durchs Beet». Besonders gelungen erscheint ihr selbst das grossflächige Werk «Kuhweide», vor dem sie sich gerne fotografieren lässt. Es besteht aus Textilien, zum Beispiel auch Kravatten ihres Vaters, und ist genäht. Ihre Ölbilder überzeugen durch das Einfangen von Stimmungen, so die Bilder «Abendrot über Lampenberg» oder «Zuckerwattenhimmel». Ihre Textil- und Ölbilder sind zu kaufen.

Jürg Felber (74) war früher während 30 Jahren Lehrer in Bannwil. Im Alter von 50 Jahren bekam er die Parkinson-Krankheit. Um sie zu bekämpfen, hat er schon vor 24 Jahren begonnen, aus



Maya Affolter und Jürg Felber mit ihren Kunstwerken im neuen Kulturraum. Foto: zVg

Kirschholz (auch als «Bämbel») Skulpturen zu verfertigen. Er sagt dazu: «Besonders angetan hat es mir das Holz des Kirschbaums. Seine warmen Farben, seine Strukturen und Linien, die sich nach der Bearbeitung zeigen, faszinieren mich immer wieder». Die Werke von Jürg Felber, die in dieser Ausstellung gezeigt werden, können ebenfalls gekauft werden. Es ist dies die sechste Ausstellung mit Werken von Jürg Felber.

Bei der Eröffnung dieser Doppelausstellung, bei der sich Werke von Maya Affolter und Jürg Felber so abwechseln,

dass sie sich im Auge des Betrachters zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügen, waren sehr viele Gäste anwesend, auch ganze Familien mit Kindern.

Es war klar ersichtlich, dass diese Ausstellung grossen Anklang findet. Sie ist noch bis Mitte September 2024 geöffnet, jeweils an den Wochenenden Samstag und Sonntag von 11 bis 16 Uhr. Beiden Kunstschaaffenden aus dem Waldenburger Tal ist zu wünschen, dass noch viele weitere kreative Ideen haben werden, um Textil- und Ölbilder sowie Skulpturen aus Kirschholz zu schaffen.

«Altes Gebet in neuem Gewand»

Chor con fuoco Liturgische Musik aus Spätromantik und Postmoderne

Der Chor con fuoco Langenbruck widmet sich mit seinem neuen Programm der sakralen Musik, wie sie Ende des 19. Jahrhunderts als Kirchenmusik im Stil der Spätromantik erklang, und wie neuzeitliche Kirchenmusik heute ihren Ausdruck findet.

Die «Missa brevis in C» (1890) von Charles Gounod und die «Missa brevis in C» (2011) von Robert Jones stehen als Eckpfeiler dieses Spannungsbogens. Das Konzert wird erweitert durch Vertonungen einzelner Messe-Teile durch verschiedene zeitgenössische Komponisten aus der sakralen anglikanischen

Chormusik wie Karl Jenkins, Harold Darke, Victor Johnson, Brian Lewis und John Rutter (Benedictus, Gloria Deo, Kyrie, das Gebet Ave Maria in einer Version für Orgel sowie das Amen).

Diese Chormusik in ergreifender Schlichtheit und Innigkeit, zugleich in vielschichtiger Harmonik und mit suggestiven Klängen, in schöner Melodiehaftigkeit und zum Teil fast popmusikalisch anmutend, wendet sich dem Bestreben zu, alte liturgische Texte in ein musikalisch neues, modernes Gewand zu kleiden. Die Moderation von Geoff Holder unterstützt dabei auf sprachli-

cher Ebene, die zu Grunde liegenden liturgischen Texte in unsere Gegenwart zu übersetzen und verbindet damit ebenso «Altes» und «Neues».

Es ist gesungener Ausdruck, ein inniges, singendes Beten, ein rhythmisches Pulsieren und Fliesen, untermalt von Orgel und Klavier, was diese Musik für drei- bis vierstimmigen Chor zu einem Hörerlebnis macht! Margrit Felix Horbaty

Samstag, 14. September, 20 Uhr, reformierte Kirche Hölstein und Sonntag, 15. September, 17 Uhr, reformierte Kirche Langenbruck. Freie Platzwahl, Kollekte

Gründungsversammlung der Musikgemeinschaft OWL

Vor gut dreieinhalb Jahren starteten die drei Musikvereine Oberdorf, Waldenburg und Langenbruck ein gemeinsames Musikprojekt. Schon bald kam die Frage auf, ob man sich nicht zusammenschliessen möchte, da dieses Konzept gut harmonierte. Dieser Zusammenschluss brachte aber einige Hürden hervor und nicht immer waren diese einfach zu lösen.

Eine Arbeitsgruppe wurde ins Leben berufen und diese arbeitete fleissig am

Vertragsentwurf. Letzten Donnerstag war es dann endlich so weit. Die offizielle Gründungsversammlung der Musikgemeinschaft OWL fand statt. 30 Mitglieder haben sich im Probelokal in Waldenburg versammelt und es wurde viel diskutiert. Der Vertrag wurde einstimmig angenommen und der erste Präsident der Musikgemeinschaft OWL wurde gewählt. Diese Ehre wurde Daniel Obrecht zuteil. Die offizielle Gründung wird dann am 1. Januar 2025

stattfinden. Im Anschluss an die Versammlung gab es einen gemütlichen Apéro, bei dem in lockerer Atmosphäre auf den Zusammenschluss angestossen wurde. Am Samstag, 9. November, steht bereits das nächste Highlight bevor: Beim alljährliche Musigobe in Oberdorf wird die Musikgemeinschaft OWL zu hören sein und im Anschluss wird noch ein Theater aufgeführt. Verpassen Sie diese Gelegenheit nicht – Es wird sich auf jeden Fall lohnen. Melanie Plattner



Die ersten Mitglieder der frisch gegründeten Musikgemeinschaft OWL. Foto: zVg

Biodiversität braucht Zusammenarbeit

Zusammenarbeit sei die entscheidende Voraussetzung zur Bewahrung der Biodiversität. Darauf pochten übereinstimmend alle Teilnehmenden im vielfältig gemischten Podium, das sich am 25. August in einem dicht besetzten Schopf bei Niederdorf einem ebenso vielfältig gemischten Publikum stellte. Am Runden Tisch sassen eng beieinander ein IP-Bauer, eine Biobäuerin, ein Forstfachmann und ein Vordenker von Pro Natura, dann aber auch die Initiantin des Solidarischen Landwirtschaftsprojektes Solimatt auf dem Hof Baselmatt bei Niederdorf und die Baselbieter Ständerätin.

So fein gewirkt das biologische Lebensnetz auf unserem Planeten ist, von Mikroorganismen, Pflanzen, Tieren und Menschen geschaffen oder bedroht, so fein gewirkt muss auch das Netz von öffentlichen und privaten Verantwortungsträgern, von Wissenschaft und Praxis, von heutigen Produzent/-innen und Konsument/-innen sein, wenn die Grundlage alles Lebendigen auf dem Globus erhalten und gestärkt werden soll. Als ganz kleines, aber anschauliches Beispiel möglicher Zusammenar-

beit darf die Solimatt gelten. Hier produzieren professionelle Gemüsegärtnerinnen klima- und standortgerechtes Bio-Gemüse und liefern es, Woche für Woche, an die Vereinsmitglieder. Freiwillig arbeiten viele von diesen gelegentlich auf dem Feld mit.

Das Betriebskapital setzt sich aus den Jahresbeiträgen der konsumierenden Mitglieder zusammen. Fazit: Lebensmittelqualität, Frische und Regionalität sind optimal; Wetter- und Krankheitsrisiken werden solidarisch von allen Beteiligten getragen. Und das motivierende Erlebnis der Landverbundenheit und Gemeinschaftlichkeit kommt obendrein.

So zeigte sich im Podium eine weitere wichtige Übereinstimmung: Wenn die landwirtschaftlichen Bundesbeiträge, die sich heute vor allem an den Flächen orientieren, künftig durch Qualitätsstandards ergänzt würden, wäre der Biodiversität in unserem Land ein schätzbarer Dienst erwiesen. Aber dieses Ziel kann nicht ohne intensive politische Zusammenarbeit erreicht werden. Ruedi Högger



Das divers zusammengesetzte Podium war sich in wichtigen Punkten einig. Foto: zVg

Vogelzug im Jura

Am Samstag, 21. September, wird die Beobachtungs- und Beringungsstation Ulmethöchi zum 63. Mal den Betrieb aufnehmen. Während den sechs Wochen werden alle Zugvögel beobachtet, gezählt und zum Teil auch mit feinen Netzen gefangen, bestimmt, beringt und wieder freigelassen. Die Station wird von freiwilligen Helferinnen und Helfer betrieben. Bei schönem Spätsommerwetter können tolle Beobachtungen gemacht werden. Trupps von Erlenzeisigen, Buchfinken oder Staren können beobachtet werden. Greifvögel wie Rotmilane, Turmfalken, ziehen nahe über die Köpfe Richtung Süden. Mit viel Glück können auch seltene Zugvögel gesichtet werden.

Zu Fuss ist die Ulmethöchi von der Wasserfallen, Lauwil oder dem Bretzwiler Stierenberg gut erreichbar. Der informative Vogelzugweg von der Bergstation Wasserfallen führt direkt auf die Ulmethöchi. Bei den Infotafeln erfährt man einige spannende Aspekte zum Vogelzug und die illustrierte Geschichte begleitet einem bis ans Ziel.

Schauen sie den Beringern über die Schultern. Aus nächster Nähe können sie die Vögel bestaunen, während diese einen kleinen, leichten Aluring ans Bein geklemmt erhalten. Anschliessend wer-

den die Vögel vermessen und gewogen, bevor der Flug Richtung Süden weitergeht. Aus den gesammelten Daten wurden bereits einige spannende Auswertungen verfasst. Nähere Angaben über die Auswertungen und das Buch «Vogelzug hautnah» findet man unter: www.bnv.ch/projekte/beringungsstation-ulmethoechi

Martin Furler



Ein Zilpzalp.



Morgenstimmung auf der Ulmet. Fotos: zVg